

Der Arbeitskreis „Gesunde und soziale Stadt“

Entstehung, Aufgaben und Ziele

Von Ulrich Hufnagel

Der Arbeitskreis ist zu Beginn des Jahres als ein neues Gremium des PatientenForum Tübingen entstanden. Dieses gibt es seit 2009. Es ist ein Zusammenschluss von Institutionen, die gemeinsam Veranstaltungen durchführen. Diese sollen der Information und Orientierung dienen und zu Verbesserungen im Gesundheitswesen und zur Stärkung der Patienten führen. Mitwirkende sind das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V., der Sozialverband VdK, der Stadt-seniorenrat Tübingen e.V., die Unabhängige Patientenberatung e.V., die VHS Tübingen und die HIRSCH Begegnungsstätte für Ältere e.V.. Zusätzlich zu dieser Aufgabe möchte sich das PatientenForum nun auch auf breiterer Basis und mit langem Atem dafür einsetzen, dass die Bereiche der Prävention, Gesundheitsförderung und des sozialen Zusammenhalts in den Kommunen als Teil der Daseinsvorsorge weiterentwickelt und von Verwaltungen zusammen mit der Bürgerschaft gestaltet werden.

Der Arbeitskreis versteht sich als bürgerschaftliches Forum, das die gegebene Situation in diesen Bereichen untersucht und Ideen und Vorschläge zur weiteren Entwicklung formuliert. Diese wollen wir mit den jeweiligen Adressaten in den Verwaltungen und den Gremien diskutieren, um dann auch neue Projekte auf den Weg zu bringen. Der Arbeitskreis hat im Sommer seine Aufgaben und Ziele schriftlich formuliert.

Die anzustrebenden Wege und Ziele einer kommunalen Gesundheitsförderung sind in nach wie vor gültiger Weise in der Ottawa-Charta der WHO von 1986 formuliert. Diese ruft dazu auf, „an einer gesundheitsfördernden Gesamtpolitik mitzuwirken und sich dafür einzusetzen, dass ein



AK Gesunde und soziale Stadt
c/o Unabhängige Patientenberatung e.V.
Europaplatz 3, 72072 Tübingen

Tel.: 0 70 71 / 25 44 36 / E-Mail: patientenberatung-tue@gmx.de
Internet: <https://www.sozialforum-tuebingen.de/>
(Menüpunkt „Verein“ – „PatientenForum Tübingen“)

eindeutiges politisches Engagement für Gesundheit und Chancengleichheit in allen Bereichen zustande kommt.“

Aktive Beteiligung fördern

Unser Blick richtet sich neben dem Gesundheitsbereich auch auf die Entwicklungen im Bereich der Pflege und der Sorgenden Gemeinschaften in den kommunalen Sozialräumen.

Auch hierbei spielt für uns die Förderung der aktiven Beteiligung der Bürger/-innen an der Gestaltung ihres Lebensraums eine zentrale Rolle. Diese Themen wollen wir auf der Ebene der Sozialplanung begleiten und auch konkrete Aktivitäten in den Quartieren anregen. Zu unseren Zielen gehört es auch, dass wir aus den Erfahrungen der Corona-Pandemie lernen und dazu beitragen wollen, dass aus den Einsichten auch Konsequenzen gezogen werden und unsere Gesellschaft und unsere Kommune besser auf mögliche künftige gesundheitsbezogene Ereignisse vorbereitet sind.

Ein längerfristiges Ziel könnte die Schaffung einer bei der Stadt oder dem Landkreis angesiedelten Stelle einer/s Gesundheitsbeauftragten sein, die die Aktivitäten und Entwicklungen im Bereich Gesundheit und Soziales koordiniert und unterstützt. Auch wollen wir prüfen, ob ein Beitritt von Stadt und Landkreis zu dem Gesunde-Städte-Netzwerk sinnvoll ist.

Was bisher geschehen ist: Der AK hat sich der einschlägigen Öffentlichkeit mit einem Rund-

schreiben vorgestellt. Es finden aktuell Gespräche mit Gemeinde- und Kreisrät/-innen und Mitarbeiter/-innen der Verwaltungen und der verschiedenen Initiativen statt. Wir sind im Kontakt mit den Quartieren und Stadtteiltreffs, um kleinere Projekte vor Ort zu initiieren. Dies könnte z. B. „Was habe ich?“ sein, eine Hilfe beim Verstehen von Arztbriefen zur Stärkung der Patientenkompetenz. Auch verfolgen wir die Programme, die das Sozialministerium zur Quartiersentwicklung und die Krankenkassen zu Prävention und Gesundheitsförderung auflegen. Hier können wir als bürgerschaftliches Pendant zu den Verwaltungen fungieren.

Für die Zukunft lernen

Nach der Corona-Krise kann es eine Aufgabe des Arbeitskreises sein, eine Veranstaltung auf den Weg zu bringen zur Auswertung des kommunalen Umgangs mit der Krise: Was lief gut? Wo sind Defizite zu erkennen? In welchen Bereichen müsste es strukturelle Veränderungen geben? Wie sollte zum Beispiel der Öffentliche Gesundheitsdienst im Landkreis ausgebaut werden, um den immensen Aufgaben einer Pandemiekontrolle gewachsen zu sein? Hierzu sollten die Akteure in den Verwaltungen einschließlich des Gesundheitsamts, die Gemeinde- und Kreisräte und die Bürgerschaft in einem strukturierten Diskussionsprozess gemeinsam nach kurz- und mittelfristigen Lösungen suchen. <